



1 Niederdorla am Nordrand des Nationalparks Hainich in Thüringen liegt im Schnittpunkt der Diagonalen, wenn man Deutschland mit einem Rechteck umrahmt und Linien zwischen den gegenüberliegenden Ecken zieht.



2 Besse in Nordhessen liegt im „Fadenkreuz“, wenn die äußersten Ecken des Landes in den vier Himmelsrichtungen von Nord nach Süd und West nach Ost verbunden werden.



Eine Reise ins Innerste Deutschlands

Thüringen, Hessen, Niedersachsen – wo liegt der geografische Mittelpunkt der Bundesrepublik? Je nach Messmethode unterscheiden sich die Ergebnisse.

Von Benno Schwinghammer

Wo liegt der geografische Mittelpunkt Deutschlands? Auch 25 Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es dazu keine eindeutigen Aussagen. Wissenschaftler kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen – und eine Handvoll Gemeinden in Thüringen, Hessen und Niedersachsen beanspruchen den begehrten Titel jeweils für sich. Je nach Messmethode haben sie auch einen Anspruch darauf.

Es ist grau an den Orten, wo man das Herz eines Landes vermutet. Trostlos wirkende Felder verlieren sich in Flinsberg in Nordthüringen trübe im kühlen Nebel. Flinsberg ist ein Ortsteil von Heiligenstadt. Hier sei der Mittelpunkt der Bundesrepublik, wie ein Wissenschaftler der Uni Bonn errechnet. Ein Mann humpelt die einsame Straße hinab: „Ab und zu kommt ein Reisebus vorbei, aber sonst“ – er zuckt mit den Schultern.

26 Kilometer entfernt in Niederdorla schallt der Verkehrslärm einer nahen Straße zu einer Kaiserlinde. Sie steht auf Deutschlands mittlerem Längen- und Breitengrad und wurde vor 25 Jahren gepflanzt. Damals, als aus den beiden Deutschlands eines wurde – und aus den Mittelpunkt in DDR und BRD, nun ja, ein paar mehr. In Niederdorla in Thüringen, das als erstes Dorf den Titel „Mittelpunkt“ trug, zweifeln die etwas mehr als 1000 Einwohner nicht, wo sie sich befinden. Im Zentrum Deutschlands natürlich! Matthias Stollberg, der Ge-

schaftsleiter eines Museums, das am Mittelpunkt steht, ist aber diplomatisch: „Die anderen Punkte haben auch ihre Berechtigung.“

Nun gut. Die Frage danach, wo dieses Land seine Mitte hat, ist auch ein Vierteljahrhundert nach der Wiedervereinigung ungeklärt. Je nach Mess-, Rechen-, oder Bastelmethode nämlich unterscheiden sich die Ergebnisse. Existiert denn so etwas wie ein Königsweg? „Den gibt es nicht“, erklärt Thomas Gernhardt. Für den Dezernatsleiter der Landesvermessung Brandenburg haben die verschiedenen Methoden die gleiche Daseinsberechtigung. „Letztlich bleibt die Frage des Mittelpunkts immer eine Frage des Standpunkts.“

Weiter geht es auf kleinen Straßen über Hügel und Äcker, bis zu einem Dorf. Denn auch hier, zwischen Fachwerk und Kopfsteinpflaster, lauert ein Mittelpunkt. Eigentlich ist es eher ein Schwerpunkt: Der ehemalige Lehrobermeister Norbert Glöckner balancierte dafür eine Karte des Staatsgebietes auf einer Nadelspitze und stach dabei in Silberhausen im thüringischen Eichsfeld. Die Menschen auf der Straße sind scheu. Vom Mittelpunkt wollen sie hier nichts wissen. Sogar der Bürgermeister ist kein Lokalpatriot. Ja, Silberhausen sei Mittelpunkt: „Aber was heißt schon ‚der Wahre‘?“

Zurück in Flinsberg. Die stellvertretende Bürgermeisterin Ute Althaus weiß, wie viel Potenzial in einem Mittelpunkt steckt. „Wir wollen das als Alleinstellungsmerkmal ausbauen.“ Bald werde eine überdimensionierte Nadel auf einem Hügel Deutschlands Mitte symbolisieren. „Da guckt man schön ins Land“. Dies werde die Touristenzahl steigern. Andere Berechnungen sehen eine solche Nadel allerdings nicht in Thürin-

gen, sondern vielmehr im nordhessischen Besse – weil sich hier die Linien vom nördlichsten zum südlichsten und vom östlichsten zum westlichsten Punkt des Landes schneiden.

Und dann gibt es da noch die falsche Mitte: Landstreit besitzt nur eine Straße gleichen Namens, an der ein paar Häuser stehen. Dieser Ort war selbst den Vermessern zu trist, erzählt Burkhard Happ, der Deutschland hobbymäßig in 90 000 Bildpunkte zerlegte und seinen Computer den zentralsten Pixel errechnen ließ: Landstreit. Von dort aus könne man einen Ort sehen, der eng mit der deutschen Geschichte verwoben ist, sagt der Physiker. „Auf der Wartburg ist 1817 eines der ersten Male die schwarz-rot-goldene Fahne gezeigt worden“. Was liegt da näher, als Geografie und Historie zu vereinen und die Burg als den deutschen Mittelpunkt zu proklamieren?

173 Jahre dauerte es: Der Mittelpunkt Deutschlands wanderte mit jedem Krieg, jeder neuen Grenzziehung, um schließlich mit einer Keimzelle des deutschen Nationalstaats zu verschmelzen. Schicksal? Happ lacht. Wohl eher ein Messfehler. Die Karte, die er damals verwendete, sei „so ‚ne Demo-Version“ gewesen. Ob die hundertprozentig genau gewesen sei, habe er nicht verfolgt.



3 Flinsberg, ein ländlicher Stadtteil des Heilbades Heiligenstadt in Thüringen. Setzt man entlang des Umrisses der BRD in gleichmäßigem Abstand viele Punkte, bildet Flinsberg den Mittelpunkt, weil von hier der Abstand zu den Punkten insgesamt am kleinsten ist.



4 Silberhausen in Thüringen ist die Mitte, wenn man die Deutschlandkarte auf eine Pappe klebt und auf einer Nadel ausbalanciert. Der Nadelstich markiert das Zentrum.

Zipfeltreffen

Auch die Randlagen Deutschlands wollten ins Zentrum des Interesses rücken und haben deshalb 1999 den „Zipfelbund“ geschlossen: List auf Sylt, Oberstdorf (Süden), Selskant (Westen) und Görlitz (Osten) liegen in der BRD an den äußersten Enden der Himmelsrichtungen. Die Orte feiern nun jedes Jahr am Tag der Deutschen Einheit das sogenannte „Zipfeltreffen“, 2015 in Frankfurt am Main.

Ein Projekt für die Zukunft

Die Theaterpädagogin Angie Weiner baut auf Hallig Hooe ein ehemaliges Fischerhaus um. Alles bio und umweltverträglich.



Angie Weiner (48) baut aus Überzeugung öko. Foto: M. Hahnfeldt

Sie hätte es einfacher haben können, und billiger wäre es am Ende auch geworden. Wenn Angie Weiner sich aber etwas in den Kopf gesetzt hat, dann ist sie schwer davon abzubringen, sie ist eine Perfektionistin, sie sagt, „das ist eher hinderlich“. Jetzt sitzt sie im obersten Geschoss ihres Hauses, es ist die Küche einer von vier Ferienwohnungen, und wäre es Tag, sie könnte durch die Fensterfront das Meer sehen.

Vor beinahe drei Jahren ist sie aus Mainz nach Hooe gezogen. Weil sie immer an die Nordsee wollte, weil sie schon immer aus Mainz weg wollte. Zusammen mit ihrem Mann kaufte sie sich im äußersten Osten der Hallig ihr Projekt für die Zukunft. Der Umbau sollte längst fertig sein. Sie haben dafür Schulden gemacht. Mit der doppelten Summe, die veranschlagt worden war, ist das Haus erst halb fertig, die Zukunft, sie muss noch etwas warten.



Angie Weiner, 48 Jahre alt, Mutter von zwei erwachsenen Kindern und Großmutter, brennt an beiden Enden. Werbekauffrau, Referentin für Informationsmanagement, Lehrerin für evangelische Religion und Deutsch, Theaterpädagogin. Mit sechs Jahren begann sie,

Theater zu machen, mit 14 hatte sie ihre erste eigene Gruppe. Studiert hat sie in Koblenz, da war sie bereits Mutter. Früher ging sie zu Demonstrationen, heute sitzt sie im Sozialausschuss der Gemeinde. Und wer sie dort einmal in Aktion erlebt hat, trifft auf eine Frau mit bebenendem Ehrgeiz, sie sagt: „Ich bin stark dafür, dass wir uns dafür einsetzen, dass die Welt auch in 1000 Jahren noch gut ist“. Deswegen kauft sie ausschließlich bio, deswegen baut sie umweltverträglich, „gerade auf einer Hallig. Was hier verbaut wird, kann später alles in der Natur bleiben.“

Das Haus also. Ein ehemaliges Fischerhaus, alter Hooger Besitz, 200 Quadratmeter etwa, zwei Wohnungen sind fertig, zwei folgen. „Es war vorher nicht schlecht, aber es war nicht mein Stil, es war nicht mein Geschmack, die Wohnungen waren für mich verbaut.“ Also wurden die Wände neu versetzt,

und alles, was dann verbaut wurde, waren Rohstoffe aus der Natur, „bis auf den Kleber im Bad“, ansonsten Schilf. Holz. Hanfwolle. Unbehandelter Lehm. Wandheizung. Wandheizung. Und der Schiefer ist fair trade.

Als sie ihren Freunden, ihren Kindern erklärte, künftig auf einer Hallig leben zu wollen, hieß es, „du hast sie nicht mehr alle“. Nach Hooe ist Angie Weiner gekommen, um als Theaterpädagogin arbeiten, das hat sich bisher nicht ergeben. Sie wollte einen Roman schreiben, das war der andere Plan. Von ihrem Mann lebt sie inzwischen getrennt, die Bauarbeiten gehen zögernd voran. Dennoch sagt sie: „Das Haus hat mich willkommen geheißen.“

● **Mehr über das Hallig-Leben** von Autorin Marion Hahnfeldt in ihrem Blog unter www.threemonths.de - und kommende Woche wieder an dieser Stelle.